

Ausgabe 8
April 2020

WIR SIND FARBE

DAS MAGAZIN

CORONA- PANDEMIE

DIE FARBENBRANCHE
BEREITET SICH
AUF SCHWIERIGE
ZEITEN VOR

TITANDIOXID

Neues Portal informiert Verbraucher und Verwender

INTERVIEW

100 Tage im Amt:
Martin Kanert
stellt sich vor

NETZWERKEN

„VdL vor Ort“
Programm für Politik
und Wirtschaft



BRANCHEN-UMFRAGE

**CORONA-KRISE: DIE UNTERNEHMEN
BEREITEN SICH AUF DIE KRISE VOR**

4



INTERVIEW

**„SO ISSES HALT“ – PRAGMATIKER
VOR BUNTER KULISSE**

8



WIRTSCHAFTSZAHLEN

**CORONAVIRUS VERURSACHT
WELTWEITE REZESSION**

12

TITANDIOXID

LETZTE SCHRITTE EINES LANGEN WEGES

14

FORUM TITANDIOXID

16

KURZ & KNAPP

17, 28



LEBENSMITTELKONTAKTMATERIALIEN

**SOC: KOMMUNIKATION
IN DER LIEFERKETTE**

18

WAHLKREISARBEIT

POLITIK VOR ORT

20



UN GLOBAL COMPACT

**ERNEUERTE VERPFLICHTUNG
ZU MENSCH UND UMWELT**

22

FARBE BEKENNEN

DIE STÄRKE EINER KETTE

24



ÜBERARBEITUNG DER AWSV

**NEUE VORGABEN FÜR UMLADEFLÄCHEN
UND LÖSCHWASSERRÜCKHALTUNG**

26

KRISENMANAGEMENT

VORBEREITET FÜR DEN ERNSTFALL

29



FARBE REGIONAL / NEUE PUBLIKATIONEN

30

ZUM SCHLUSS ...

FARBENFROHES CURACAO

31

NEUE MITGLIEDER

32

EDITORIAL

**DER STRICH DURCH
DIE RECHNUNG**



Liebe Leserinnen und Leser,

vor wenigen Wochen präsentierte die VdL-Geschäftsleitung auf der Wirtschaftspressekonferenz die Zahlen der Branche. Der Präsident blickte auf ein schwieriges Geschäftsjahr 2019. Aber es gab Anzeichen für eine Besserung der Konjunktur, man hoffte sogar auf ein Anziehen der Wirtschaft in manchen Bereichen. Die Stimmung war aufgeräumt bis positiv, auch bei der Fachpresse. Man werde die Zukunft schon irgendwie gut gestalten.

Nur einen Monat später ist das alles Makulatur, kaum etwas ist wie es war: Das Coronavirus hat allen Plänen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Und viele von uns wären über alles froh, was wir gestern noch als „schwierig“ beklagt haben. Die Corona-Pandemie ist eine historische Herausforderung, wie wir sie in Deutschland seit vielen Jahrzehnten und so global wohl noch nie erlebt haben. Wir alle sehen uns einer existenziellen Bedrohung gegenüber, die sich nicht auf die Wirtschaft beschränkt, sondern ganze Gesellschaften gefährdet. Wahrscheinlich werden wir diese Tage nie vergessen, als uns plötzlich eine unsichtbare Gefahr im schönsten Frühling bedrohte. Als die Kinder zu Hause bleiben mussten, die Familien die Haustüren schlossen und man in Märkten vor teils leeren Regalen stand. Diese Zeit, in der jeder Tag neue Hiobsbotschaften bringt und Krankenzahlen immer weiter steigen, kann schon Angst

machen. Aber Panik nutzt ja niemandem, und unsere Umfrage (Seite 4) unter den Unternehmen zeigt, wie man die diffuse Corona-Angst am besten besiegt: durch konzentrierte, professionelle Arbeit, durch Beantwortung sich aufdrängender Fragen und Aufklärung innerhalb der Belegschaft. Mit ruhiger Hand haben die meisten Firmen Notfallpläne umgesetzt, Heimarbeitsplätze ermöglicht und Abstandsregeln entwickelt. Hier zeigt sich auch, wie sinnvoll es ist, seine Belegschaft den Krisenfall proben zu lassen, und dass es sich auszahlt, Seminare für Krisenmanagement zu besuchen, wie sie der VdL jedes Jahr anbietet (Seite 29). Alle in der Belegschaft eint zurzeit das Ziel, Produktionsausfälle oder gar Werksschließungen zu vermeiden. Letzteres hängt auch von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ab. Die Konjunktur hatte bereits vor Corona gestottert, wie unsere Statistiken zeigen (Seite 12). Ernsthafte Prognosen können inzwischen kaum mehr erstellt werden, die Lage ist zu unübersichtlich.

In solch einer Situation ist es wichtig, den Überblick zu behalten. Der neue VdL-Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Kanert ist mit einer ernsten Lage konfrontiert. Seine Erfahrung und europäische Vernetzung können da beim Steuern nur helfen. Der bekennende Optimist stellt sich und seine Ziele ab Seite 8 vor. Schließlich müssen auch weiter beste-

hende Problemkreise konzentriert bearbeitet werden: So wurde die Einstufung von Titandioxid jetzt im EU-Amtsblatt veröffentlicht (Seite 14). Auch wenn noch nicht alle juristischen Wege gegangen sind, müssen wir uns nun mit den Auswirkungen beschäftigen. Dazu gehört, die Menschen über das Weißpigment aufzuklären und Irritationen entgegenzuwirken. Das neue Internetportal „Forum Titandioxid“ (www.forum-titandioxid.de) soll hierbei helfen (Seite 16). Alle Mitglieder sind aufgerufen sich mit der Webseite zu vernetzen bzw. kommunikativ darauf zu verweisen.

Hiermit will ich es mit den Lese-Tipps bewenden lassen. Unser Magazin zeigt wieder eine lebendige, aktive und gesunde Branche. Nun kommt es darauf an, diese positive Energie, die Professionalität und Erfahrungen so einzusetzen, dass auch diese schwere Krise wirtschaftlich überwunden werden kann. Um dem etwas Positives entgegenzusetzen: Verband bedeutet immer auch Gemeinsamkeit. Wir haben jetzt auch die Gelegenheit, uns neben allen wirtschaftlichen und steuerlichen Notwendigkeiten auf eigene Werte zu besinnen, die Krise gemeinsam durchzustehen, sich zu helfen, sich zu stützen, aufeinander aufzupassen.

Wir als VdL wünschen Ihren Familien, den Mitarbeitern und Unternehmen alles Gute in dieser Zeit. Passen Sie auf sich und auf andere auf, **und bleiben Sie gesund!**

Ihr

Alexander Felwiler



CORONA-KRISE: DIE UNTERNEHMEN PASSEN SICH AN

„Sich gut informieren, konsequent vorbereiten und sich Zeit nehmen, um die konkreten und richtigen Entscheidungen vor Ort zu treffen“, fasst VdL-Präsident Peter Jansen die Erfordernisse an Manager in diesen schwierigen Zeiten zusammen.

Die Corona-Krise hat erhebliche Auswirkungen auf die Unternehmen der Lack- und Druckfarbenindustrie. Seit Ende Februar wurde deutlich, dass der Ausbruch in China auch einen großen Einfluss auf die Produktion in Deutschland beziehungsweise die Lieferketten haben würde. Anfang März sagten die meisten Firmen dann Reisen und Veranstaltungen ab. Schließlich folgte in vielen Unternehmen die Einrichtung von Homeoffice und weitere Maßnahmen, um die Ausbreitung des Virus in der Belegschaft zu verhindern und die Aufrechterhaltung der Produktion sicherzustellen.



WIR HABEN UNS ENDE MÄRZ IN DER BRANCHE UMGEHÖRT, WIE DIE VDL-UNTERNEHMEN IHRE BETRIEBE SCHÜTZEN UND DIE MITARBEITER INFORMIEREN:

Peter Jansen hat als Geschäftsführer der **P.A. Jansen GmbH** einen Corona-Kreis einberufen, der die Empfehlungen für das Unternehmen auswertet und im Betrieb umsetzt. „Dabei hat uns das Krisenhandbuch des VdL übrigens sehr genutzt. Es hilft bei der Situations-Analyse und beim konkreten Bearbeiten der Aufgaben bis hin zur Kommunikation im Betrieb.“ Auch ohne konkreten Corona-Fall wurden die Abstandsregelungen im Betrieb umgesetzt, Homeoffice eingerichtet, Desinfektionsmittel bereitgestellt und nach und nach Reisebeschränkungen ausgesprochen. Mitte März hat Jansen dann Passierscheine ausgestellt, für den Fall, dass kurzfristig Ausgangssperren verhängt werden.

Wirtschaftlich kann Jansen nicht meckern: „Wir haben eher einen Zuwachs festgestellt und sind bis April ausgelastet.“ Die Leute würden sich zuhause einrichten, „in den Baumärkten ist einiges los“. Er mache sich als Geschäftsführer keine Sorgen. Man sei gut vorbereitet und erledige konzentriert seine Arbeit. Das beobachtet Jansen auch in der Firma, in der er täglich ansprechbar und vor Ort ist: „Es gibt Besorgnisse unter den Mitarbeitern, aber keine Panik.“ Der Umgang sei normal, „denn wir haben hier Vertrauen zueinander“.

Till Stahlbusch, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der **Sto SE & Co. KGaA**, berichtet ebenfalls, dass derzeit alle Produktionsstandorte Voll-Last fahren. „wegen der großen Nachfrage der Kunden in den dezentralen Verkaufszentren“. Nichtsdestotrotz habe auch bei Sto der Schutz der Belegschaft oberste Priorität und dafür seien umfassende Maßnahmen umgesetzt worden, die penibel überwacht würden. Und auch die interne Kommunikation sei auf eine tagesaktuelle Benachrichtigung hochgefahren worden. „Da es keine verlässlichen Prognosen des Pandemieverlaufs gibt, planen und agieren wir ‚auf Sicht‘“,

erklärt Stahlbusch die Vorgehensweise für die Zukunft.

Elfriede Gartz von CD-Color GmbH & Co. KG ist voll des Lobes als wir sie fragen, wie ihr Unternehmen auf Corona reagiert hat: „Vorbildlich! Es wird immer noch viel gemacht.“ Es sei ein Krisenstab gebildet worden, der „gefühlte Tag und Nacht arbeitet“, der sich um alles kümmere und die Fragen der Mitarbeiter beantworte. Auch seien Zonen eingeteilt, damit der nötige Sicherheitsabstand eingehalten wird. Mitarbeiter, die nicht für die Produktion benötigt würden, seien nach Hause ins

Homeoffice geschickt worden. Die Mitarbeiter seien „noch entspannt, aber realistisch“, berichtet Gartz. Alle würden verstehen, dass Änderungen zum Schutz aller notwendig seien und setzten diese auch konsequent um. Der weiteren Entwicklung sieht Gartz unsicher entgegen: „Bisher haben wir drei Verdachtsfälle, bestätigt wurde aber – zum Glück – noch keiner. Die Mitarbeiter befinden sich dennoch zur Sicherheit in häuslicher Quarantäne. Aber sollte es zu einem Coronafall kommen und müsste deswegen beispielsweise die Produktion schließen, wird es sehr, sehr schwierig für uns.“



CORONA-KRISE: KOMMUNIKATION ZUR PANDEMIE

Die Corona-Krise stellt Unternehmen derzeit vor eine Vielzahl an Herausforderungen – nicht zuletzt auch kommunikativ. Die Mitarbeiter haben Ängste, die beantwortet werden wollen. Was bedeutet die aktuelle Situation für mein Unternehmen, meinen Arbeitsplatz, meine Familie? Habe ich auch morgen noch einen Job und wie wird es weitergehen in zwei, vier oder zehn Wochen? Strenge Maßnahmen wie Kurzarbeit müssen verkündet werden, und vielleicht gibt es früher oder später sogar die ersten schweren Corona-Fälle.

Um unsere Mitgliedsunternehmen in Zeiten der Pandemie zu unterstützen, haben wir unser Krisenhandbuch der Lack- und Druckfarbenindustrie um das Kapitel „Kommunikation in der Pandemie: Die Corona-Krise“ erweitert. Auch dieses Kapitel wurde verfasst von Dr. Hans-Georg Klose aus Frankfurt, der sich derzeit intensiv mit der Corona-Kommunikation befasst. Das Kapitel enthält folgende Bestandteile:

- Hinweise zu Auswirkungen der Pandemie
- Checkliste für den Pandemiefall
- Krisenstab während der Pandemie
- Checkliste für den Trauerfall aufgrund einer Pandemie
- Mitteilung eines Corona-Falls
- Pressemitteilung Trauerfall

Das Kapitel kann in den Ordner des Krisenhandbuchs problemlos eingefügt werden und komplettiert die Unterlagen. Das Krisenhandbuch können Mitgliedsunternehmen über die Geschäftsstelle bestellen.

AS

BRANCHEN-UMFRAGE

Bei **Sun Chemical Group GmbH** wurde sofort ein Pandemie-Team gegründet, berichtet Business Director **Stefan Althön**. Da man ein internationaler Konzern sei, beschränke sich die Arbeit des Teams aber nicht nur auf Deutschland, sondern auf alle Standorte weltweit. „Das Team überwacht alle betrieblichen Abläufe, damit die Produktion und Lieferung unserer Produkte sichergestellt ist“, so Althön. „Und täglich werden virtuell die aktuelle Lage und notwendige Maßnahmen besprochen.“ Bisher gebe es noch keine Corona-Erkrankten. Althön ist zuversichtlich: „Wir sind gut aufgestellt und alles läuft sehr professionell.“ Auch wenn die veränderte Arbeitssituation für viele ein „Sprung ins kalte Wasser“ gewesen sei, wären alle Mitarbeiter motiviert.

Frank Gläser, Geschäftsführer der **GREBE Holding GmbH**, zu der auch **WEILBURGER** gehört, berichtet, dass sie aufgrund der Erfahrungen in China frühzeitig mit den Vorbereitungen in den Werken auf Basis eines „Business-Continuity-Plans“ begonnen haben. Und auch bei ihnen sei die Produktion weiterhin voll ausgelastet, es müsse sogar Mehrarbeit geleistet werden, um den Auftragsbestand abarbeiten zu können. Aber Gläser ist realistisch: „Diese Situation wird nicht von Dauer sein. Die weitere Entwicklung wird sicherlich herausfordernd werden, denn eine solche Situation, dass quasi die gesamte Weltwirtschaft zum Stillstand kommt, ist für uns alle ein bis dahin nicht vorstellbares Szenario.“ Er ergänzt: „Lamentieren nützt nichts, und wir müssen und werden uns der Situation pragmatisch stellen.“ Dank der umfangreich getroffenen Vorsichtsmaßnahmen hätten auch sie noch keine Corona-Fälle im Unternehmen.



ABSAGE DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG IN BADEN-BADEN

Die Corona-Krise hat auch Auswirkungen auf die Verbandsarbeit der Mitgliedsunternehmen. Mit zunehmenden Reisebeschränkungen wurden bereits ab Anfang März die meisten Gremiensitzungen in Frankfurt umgestellt und als Videokonferenzen bzw. Webinare veranstaltet. Hierbei fungiert der Verband als Organisator und lädt die Teilnehmer meist über das Tool „Teams“ zum Austausch ein. Eine Teilnahme hieran ist auch ohne Kamera möglich und bietet den Vorteil, Dokumente direkt betrachten und austauschen zu können.

Trotzdem führt die Krise aber auch zu schmerzhaften Absagen und Verschiebungen: Die Messe Düsseldorf entschied Mitte März, die „drupa“ von Juni 2020 auf April 2021 zu verschieben. Auf diese weltgrößte Messe für die Druckbranche hatten sich mehrere Projektgruppen seit Monaten mit der Planung eines Messestands intensiv vorbereitet. Auch die Sitzung des Kommunikationsausschusses in Münster mit Besuch des Museums für Lackkunst musste abgesagt werden.

Eine Hiobsbotschaft kam noch kurz vor Redaktionsschluss: Die Mitgliederversammlung des VdL 2020 muss aufgrund behördlicher Anordnung abgesagt bzw. verschoben werden und kann nicht wie geplant in Baden-Baden stattfinden. Die Geschäftsstelle prüft derzeit Alternativen, um geplante Sitzungen zumindest digital abhalten und Entscheidungen treffen zu können. Wir informieren weiter über die Verbandsrundschreiben und unsere Website www.WirSindFarbe.de.

AS

Auch bei der **CWS-Lackfabrik GmbH & Co. KG** wurden umfangreiche Sicherheits- und Hygienemaßnahmen getroffen, erklärt uns Geschäftsführer **Hans Helmuth Schmidt**. Die Mitarbeiter seien unverzüglich aufgeklärt worden, es sei auf Inselorganisation und Homeoffice umgestellt, man habe auch die Kantine geschlossen. Aufgrund der Maßnahmen und „unserer angstfreien Mitarbeiter“ gebe es bei CWS keine Corona-Erkrankten. Auf die Stimmung in der Belegschaft angesprochen, sagt Schmidt: „Unsere Mitarbeiter sind frohen Mutes und freuen sich darüber, dass sie dem nun verhängten Kontaktverbot arbeitsbedingt ausweichen können.“ Aber auch er ist sich sicher, dass die Pandemie und ihre (finanziellen) Auswirkungen die Branche noch längere Zeit beschäftigen wird.

Karin Laberenz ist Leiterin der Unternehmenskommunikation bei **DAW SE**. Im Interview berichtet sie, dass das Krisenmanagement der DAW sehr schnell gegriffen habe und ein Krisenstab eingesetzt wurde, der weltweit agiere. Dieser Krisenstab „überwacht fortwährend die gesamte Lieferkette und arbeitet kontinuierlich daran, dass wir durch Veränderungen von Arbeitsplänen und internen Abläufen bestmöglich vor Ausfällen geschützt sind“. Auch die Stimmung in der Belegschaft sei „nach wie vor gut“. Dazu habe auch ein Video beigetragen, in dem sich CEO Ralf Murjahn weltweit an die Mitarbeiter persönlich gewendet hat. Zur weiteren Entwicklung sagt sie: „Wir müssen schauen, wie sich die Einschränkungen der Regierung und der Behörden in den kommenden Wochen auf unser Geschäft auswirken. DAW tut weiterhin alles dafür, Arbeitsfähigkeit und Lieferfähigkeit auf hohem Niveau zu erhalten.“

„Für uns hat die Gesundheit der Mitarbeiter oberste Priorität“, fasst **Bettina Heyne**, Bereichsleitung Marketing & Innovation bei der **Keimfarben GmbH** die Schutzmaßnahmen zum Coronavirus zusammen. „In dieser außergewöhnlichen Zeit geht es uns um Vorsicht und Rücksicht in jeder Hinsicht.“ Auch bei ihnen gehe es aktuell darum, die Lieferkette aufrechtzuerhalten und die Kunden und Partner auch weiterhin bestmöglich mit Material und Serviceleistungen zu unterstützen. Noch sei Keimfarben „uneingeschränkt lieferfähig“, und es gebe keine Engpässe in der Versorgung mit Rohstoffen. Auch haben sie umfangreiche Hygienemaßnahmen umgesetzt und die Mitarbeiter „soweit möglich in zwei Gruppen eingeteilt, die wechselweise vor Ort und im Homeoffice arbeiten.“ Heyne sagt zur weiteren Entwicklung: „Wir wollen und werden alles daran setzen, möglichst schnell wieder zur ‚Normalität‘ zurückzufinden. Wir setzen auf die Besonnenheit der verantwortlichen Politiker, die Vernunft der Bevölkerung, die Stärke und den Fleiß des Handwerks und unsere eigene Tatkraft. Es gilt, gemeinsam diese Krise zu meistern.“

Dr. Christiane Weiser-Zimmermann, Head of Global Communications bei **BASF Coatings** berichtet, dass in Münster nicht nur sehr schnell reagiert, sondern auch gehandelt wurde: „Unser Pandemie-Plan wurde früh aktiviert, und die Umsetzung eines zuvor abgestimmten Maßnahmenplans begann zügig. Zahlreiche Maßnahmen zum Schutz unserer Mitarbeiter wurden schnell umgesetzt.“ Auch bei BASF Coatings beobachte man die aktuell sehr dynamische Situation ziemlich genau, um auf die veränderte Auftragslage reagieren zu können. „Dazu setzen wir beispielsweise das Instrument der Kurzarbeit ein“, erklärt Weiser-Zimmermann. „Wir reagieren maßvoll und mit Blick darauf, verantwortungsvoll auf ein Anziehen der Konjunktur in der Autoindustrie reagieren zu können.“

VERPACKUNGEN SYSTEMRELEVANT

Der VdL und 13 Verbände der Verpackungsindustrie haben die Bundesregierung auf die Systemrelevanz der Verpackungsindustrie und ihrer Zulieferer, wie der Druckfarbenindustrie, für die Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit in Deutschland hingewiesen.

Aktuell ist die Versorgungssicherheit sowohl durch restriktive Maßnahmen der EU-Mitgliedstaaten an den nationalen Grenzen, die die Versorgung mit notwendigen Roh-, Betriebs- und Hilfsmitteln behindern, als auch durch vorhandene Engpässe bei der Belieferung mit produktionstechnisch notwendigen Druckchemikalien wie Lösemittel gefährdet.

Die Druckfarbenindustrie leidet derzeit unter Engpässen bei der Versorgung mit Ethanol, dem Lösemittel zur Herstellung von Flexodruckfarben, die für die Bedruckung von Verpackungen aus Kunststoff verwendet werden. Wenn weder Lebensmittel, Hygieneprodukte noch pharmazeutische Produkte verpackt werden können, gelangen diese nicht in Geschäfte, Apotheken und Krankenhäuser.

Dadurch ist die Versorgung der Allgemeinheit gefährdet. Aus diesem Grund müssen Erleichterungen und Rechte für systemrelevante Unternehmen und deren Beschäftigte in der Verpackungsindustrie und ihren Zulieferindustrien zur Anwendung kommen.

MK



SO ISSES HALT!

PRAGMATIKER VOR BUNTER KULISSE

Dr. Martin Kanert hat vor 100 Tagen die Hauptgeschäftsführung des VdL übernommen. Konjunkturprobleme, Titandioxid, Mikroplastik – „bumpy“ würden Briten die zurückliegenden Wochen nennen. Und mit der Coronakrise folgt nun auch für die Verbandsführung eine große Herausforderung. Wir haben den bekennenden Optimisten nach Zukunftskonzepten, Wünschen und Überraschungen befragt.

Herr Kanert, wir sitzen uns in einem Mindestabstand von zwei Meter gegenüber und wissen nicht, ob wir morgen an unsere Schreibtische zurückkehren werden. Viele Unternehmen haben die Tore bereits geschlossen. Hätten sie sich je vorgestellt, dass ein Virus die Produktion der Lackunternehmen gefährdet?

Sogar vor einer Woche hätte ich es mir so nicht vorstellen können. Die Folgen der Pandemie werden immens sein. Aktuell haben viele unserer Mitgliedsunternehmen Pandemiepläne aufgesetzt, um die Produktion aufrechtzuerhalten. Neben der Sorge um die Gesundheit der Mitarbeiter treibt unsere Firmen natürlich die Furcht vor einem Absatzeinbruch um. Lieferketten sind teilweise bereits unterbrochen, und es gibt zum Teil dramatische Engpässe bei wichtigen Rohstoffen. Wir in der Verbandsgeschäftsstelle helfen, wo wir können: Kurzfristig haben wir ein Pandemie-Kapitel zum VdL-Krisenhandbuch ergänzt. In mehreren Schreiben haben wir an die politischen Entscheidungsträger in Europa und Deutschland appelliert, dafür zu sorgen, dass die Beschränkungen im grenzüberschreitenden Warenverkehr behoben werden, ferner gesetzliche Bestimmungen auszusetzen, die dazu beitragen können, die Verknappung an bestimmten Rohstoffen zu beheben.

Seit 100 Tagen sind Sie der neue Hauptgeschäftsführer des VdL. Als Motto gaben Sie zunächst „Kontinuität“ aus. Und dann folgt eine solche Herausforderung ...

Ja, der VdL ist gut aufgestellt, und das gilt es zu bewahren. Das bedeutet aber auch, dass wir uns angesichts der Krise neu positionieren müssen. Wir werden die Politik mit aller Entschiedenheit darauf hinweisen, dass nach der Krise alle Kraft in den Aufschwung gesteckt werden muss, und etliche derzeit diskutierte Gesetzesinitiativen zunächst auf Eis gelegt werden müssen. Ich bin seit 25 Jahren beim Verband – das war schon immer so, dass man regelmäßig mit neuen, eigentlich unvorstellbaren Herausforderungen umgehen muss. So isses halt! (..)

100 Tage sind nicht viel Zeit. Besteht trotzdem schon die Möglichkeit für ein kurzes Resümee?

Durchaus. Natürlich ist es so, dass viele Dinge, die angestoßen waren, einfach fortgeführt werden müssen. Unsere politischen Topthemen sind ja nicht zu Ende wegen eines Wechsels des Hauptgeschäftsführers. Das muss in gleicher Intensität fortgeführt werden. So ist der Fall Titandioxid nur in eine andere Phase eingetreten. Hier schalten wir von der Politikberatung auf Informations-

angebote an die interessierte Öffentlichkeit um. Und wir begleiten natürlich Mitgliedsunternehmen, die sich möglicherweise dazu entschließen, gegen die Entscheidung der EU-Kommission zu klagen. Andere Beispiele sind die „Giftinformationszentren“ oder Mikroplastik. Was wirklich neu ist in den 100 Tagen, ist der europäische „Green Deal“. Die EU-Kommission produziert hier in atemberaubender Geschwindigkeit Papiere, die wir zusammen lesen und darauf abklopfen müssen, was sie für unsere Mitglieder bedeuten.

Sie haben sich nach 25 Jahren Verbandsarbeit – vor allem im Bereich Druckfarben – entschieden, neue Verantwortung zu übernehmen. Wenn Sie sich mit drei Adjektiven beschreiben sollen, welche wären das?

Wer mich kennt, würde mich wohl als jemand beschreiben, der immer sehr pragmatisch handelt. Ich bin der Meinung, dass man immer orientiert an die Dinge herangehen sollte, denn sie kommen so, wie sie sind. Außerdem bin ich ein sehr teamorientierter Mensch. Ich baue auch hier im VdL mit unseren Mitarbeitern darauf, die Dinge im Team bewerkstelligen zu können. Denn wir haben hier ein fantastisches Team, in dem jeder für bestimmte Aufgaben zuständig ist und die Themen mit Energie und Leidenschaft bearbeitet. Schließlich halte ich mich für sehr dialogfähig. Auch in Bezug auf die Politik setze ich immer auf Dialogfähigkeit und würde es nie darauf ankommen lassen, einen Gesprächsfaden abreißen zu lassen.



INTERVIEW

Das waren perfekte Attribute für einen Manager. Aber wer ist der Mensch Martin Kanert? Stellen Sie doch mal ihre Kulissen auf die Lebensbühne?

Auf einer Bühne würde bei mir als Hintergrund natürlich Kölscher Karneval stehen! Der dürfte nie fehlen. Was übrigens wichtig ist: Das passt perfekt zur Lack- und Farbenindustrie. Wichtig für mich ist immer – es muss bunt sein! Ich würde eine Bühne immer bunt gestalten. Dann habe ich auch einen katholisch-christlichen Hintergrund. Mein Studium wurde vom Cusanuswerk unterstützt. Das hat mein Leben natürlich stark beeinflusst, die Förderung in diesem katholischen Begabtenförderungswerk war sehr interdisziplinär. Es war für mich dabei immer sehr interessant, was andere Disziplinen machen, vor allem im philosophischen und theologischen Bereich. Das hat bis heute einen Einfluss darauf, wie ich als Mensch auf die Dinge schaue und wie ich die Dinge gestalte. Daher würde ich mich auch als gläubigen Naturwissenschaftler bezeichnen.

Wenn es einen dritten Hintergrund gibt, dann wohl die Chemie. Das Studium ist zwar Jahrzehnte her, wenn man aber mit Kollegen zusammen ist, merkt man

Viel falt

wie wichtig der chemische Hintergrund doch ist. Man ordnet die Dinge einfach schneller ein. Und was man als Naturwissenschaftler auch gelernt hat ist, dass man an die Dinge sehr analytisch herangeht. Das hilft und passiert fast intrinsisch.

Sie haben fast ihr gesamtes Berufsleben in der Farbenbranche verbracht, was ist für Sie das Fesselnde an dieser Industrie?

Toll ist diese Vielfalt an Tätigkeiten und Produkten. Das gilt für den Verband wie für die Branche: Wir beginnen im „Großen“ bei den Schiffsfarben und gehen bis hinein ins „Kleine“ zu den Doseninnenlacken. Beides bietet komplett unterschiedliche Problemstellungen. Ich

habe angefangen bei den Druckfarben und die vielfältigen Anforderungen, die dort kollektiv auf die Branche zukommen, waren immer spannend.

Aber alles wird immer schneller. Ist „Verband“ nicht altmodisch?

Es kommt drauf an, was man unter Verband versteht. Natürlich gibt es altmodische, betuliche Verbände. Aber ich würde für den VdL in Anspruch nehmen, dass wir das nie waren, und uns besonders in den letzten Jahren zu einem sehr, sehr modernen Verband entwickelt haben. Angefangen von der traditionellen Politikberatung bis zur völlig neu aufgestellten Kommunikation: Wir haben einen modernen öffentlichen Auftritt, der eine innovative, zukunftsorientierte Branche präsentiert. Sicher sind die Zeiten schneller und individueller geworden. Man muss immer zusehen, dass man sich im Sinn der Unternehmen positioniert und stets rückkoppelt. Aber es macht die Erfahrung einer Verbandsgeschäftsstelle aus, dass sie die grobe Richtung schon kennt, wenn man schnell reagieren muss.

Stichwort Interessenwahrnehmung – Lobbyist gilt inzwischen fast als Schimpfwort, trifft Sie das?

Auch bei mir im Bekanntenkreis werden da Klischees genannt. Ich versuche dann begrifflich zu machen, was eigentlich unsere Arbeit ist: Moderne Politikberatung macht aus, dass der Gesetzgeber ein Schutzziel entwickelt. Dieses Schutzziel greifen wir als Verband meist gar nicht an.

Schutzziel

Unsere Aufgabe ist, den Gesetzgeber darauf hinzuweisen, wie er dieses Ziel möglichst umfassend, effizient, aber für die Industrie eben auch kostengünstig – in einem Wort: praktikabel – erreichen kann. Die Politik ist dafür meist dankbar.

Die große Ausnahme war Titandioxid?

Da gebe ich Ihnen Recht. Aber auch da haben wir das Staubproblem anerkannt. Aber die europäische Politik hat entgegen unserem Rat gehandelt und zum falschen Mittel gegriffen. Das heißt nicht, dass wir das übergeordnete Schutzziel „richtiger Umgang mit Stäuben“ auf EU-Ebene nicht anerkennen würden.

Das führt uns nach Europa. Hier sind Sie als Geschäftsführer des europäischen Druckfarbenverbandes EuPIA schon lange vernetzt. Welche Bedeutung hat die EU für den VdL?

Europa hat eine entscheidende Bedeutung für unsere Mitglieder. Die EU stellt über einheitliche Regelungen den Binnenmarkt sicher, von dem wir alle profitieren. Bestimmt 80 Prozent der Regelungen im Bereich Gesundheit, Umweltschutz und Verbraucherschutz kommen aus der EU und werden dann in Deutschland umgesetzt. Auch die Topthemen des Verbandes sind fast immer europäisch und werden in Brüssel getrieben. Deshalb ist auch die Zusammenarbeit mit CEPE so wichtig. Gemeinsame Positionierung, mit einer Stimme sprechen, jeder gegenüber den politischen Entscheidungsträgern, für die er zuständig ist, das ist das Rezept. Für die Druckfarben war immer hilfreich, dass ich die Anliegen europäisch koordinieren und in Europa und Deutschland vertreten konnte.

Gibt es für Sie den europäischen „Bürokratie-Irrsinn“ überhaupt?

Ich verstehe, was damit gemeint ist. Aber wenn man solche Vokabeln verwendet, läuft man Gefahr, dass man seine Dialogfähigkeit verliert, und daher meide ich sie. Definitiv gibt es sinnleere, überbordende Regelungen. Hier müssen wir mit der Politik sprechen und darauf bestehen, Regelungen praktikabel auszugestalten. Ein Beispiel dafür sind die angedachten

Dialogfähigkeit

Meldungen an die „Giftdatenzentren“. Wir haben immer auf diese unsinnige Flut an Meldungen hingewiesen, die sich aus den ursprünglichen Überlegungen der Kommission ergeben hätte. Jetzt gehen wir wenigstens einen Schritt zurück, hin zum Pragmatismus.

Der VdL ist der größte Farbenverband in Europa. Muss er bei solchen Problemen in der Branche eine Führungsrolle übernehmen?

Es kommt darauf an, was man unter „Führung“ versteht. Wenn das bedeutet, dass man deutsche Vorpositionierungen europäisch durchsetzen will, gehen viele andere verständlicherweise auf Distanz. Aufgrund seiner Größe hat der VdL und seine Mitgliedsunternehmen aber eine breite Expertise, und die muss er in den europäischen Gremien einbringen. Ich glaube, das machen wir schon sehr, sehr

gut. Unsere Argumente machen wir oft mehrheitsfähig und tragen damit zur europäischen Positionierung bei. Es geht immer um die besten Argumente, nicht um eine Meinungsführerschaft.

Die Farbenindustrie fühlt sich zurzeit gebeutelt – in Europa, in Deutschland, wirtschaftlich wie politisch. Was muss geschehen, damit die Konjunktur wieder anzieht, oder wie sind die richtigen Weichen zu stellen?

Jetzt müssen wir erstmal durch die Coronakrise kommen. Aber dann: Die Zeichen in der EU sind jetzt auf „Green Deal“ gestellt. Das bietet Chancen und Risiken. Ein Beispiel: Im Bausektor können Unternehmen wegen geplanter, veränderter Renovierungszyklen sehr profitieren. Vieles bleibt abzuwarten. Aber auf solche Beispiele werden wir aufsatteln und darauf setzen, dass solche begrüßenswerten Ideen auch in konkrete Programme gegossen werden.

Vieles könnte dazu führen, dass die Branche auch ihre Geschlossenheit unter Beweis stellen muss – Stichwort Kampagnenfähigkeit.

90 Prozent der über 200 Farbenunternehmen in Deutschland sind Mitglied im VdL. Eine fantastische Organisationsquote. Die Firmen sind freiwillig Mitglied, und ihre Anzahl zeigt, wie zufrieden sie mit uns sind. Aber in der Tat gibt es einige Unternehmen, die unser Leistungsportfolio als moderner, effizienter und

zukunftsorientierter Verband bislang nicht für sich nutzen wollen. Da gilt es, weiterhin Überzeugungsarbeit zu leisten.

Apropos Zukunft, man nennt Sie auch Mr. Druckfarbe. Muss man sich um die Druckfarben Sorgen machen?

Das sehe ich nicht so. Sicher, es gibt Probleme im Publikationsdruck. Der Markt für Publikationsdruckfarben schrumpft stetig. Ich bin überzeugt: Es wird zwar immer gelesen werden, aber das wird sich auf einem niedrigen Niveau einpendeln.

Zukunft

Der Verpackungsdruck hingegen entwickelt sich nach wie vor gut, auch wenn das Wachstum für Verpackungsdruckfarben zuletzt flach verlief. Aber: Verpackt wird immer! Und dann muss die Verpackung auch bedruckt werden.

Apropos Überraschungspaket: Was würden sie sich für die Branche wünschen?

Ich würde mir für den „Verband VdL“ wünschen, dass das gute und konstruktive Miteinander der Experten unserer Mitgliedsunternehmen, das die Arbeit im VdL ausmacht, weiter so funktioniert, auch wenn die Zeiten härter werden sollten.

Und zum Schluss: In welcher Farbe wäre dieses Wunschpaket verpackt?

In meiner Lieblingsfarbe Orange!

Das Gespräch führte Alexander Schneider

CORONAVIRUS VERURSACHT WELTWEITE REZESSION

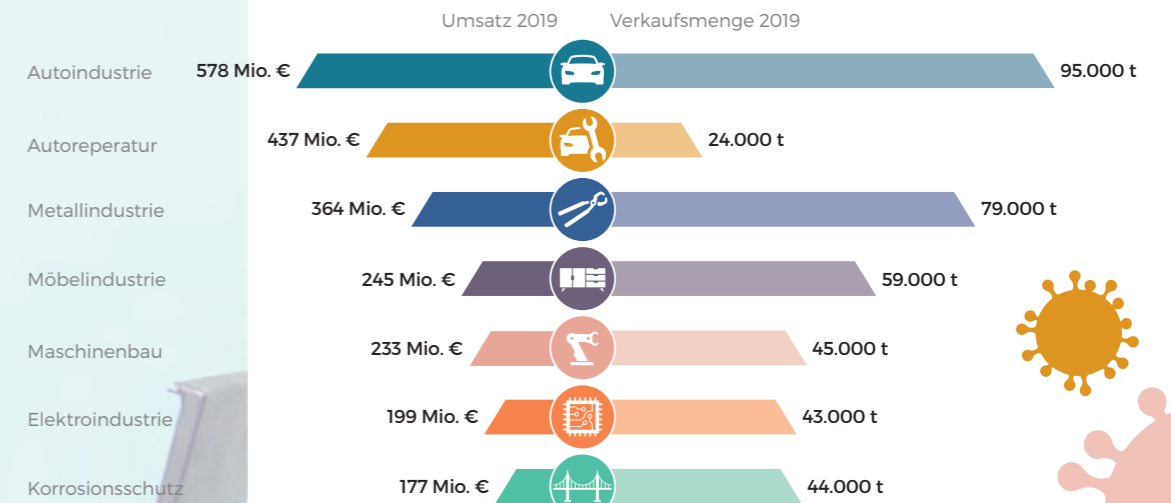
Es ist noch nicht lange her, da hatten wir auf unserer Pressekonferenz im Februar 2020 eine leichte Erholung der insgesamt schlechten konjunkturellen Lage für Lacke, Farben und Druckfarben angekündigt. Durch die aktuellen Ereignisse rund um die weltweiten Vorsichtsmaßnahmen bezüglich des Coronavirus sind nun auch wir von der Wirklichkeit eingeholt worden und müssen unsere Einschätzung zur Marktlage drastisch revidieren.

2019 ist das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland noch um 0,6 Prozent gestiegen. Gegenüber dem Vorjahr exportierte die deutsche Wirtschaft 0,9 Prozent mehr Waren und Dienstleistungen als 2018. Der Produktionsindex des produzierenden Gewerbes war insgesamt mit -3,4 Prozent rückläufig. Einzig das Baugewerbe konnte noch mit einem Plus von 3,5 Prozent zulegen. Auffällig war der erneut starke Rückgang in der Autoindustrie mit einem Minus von -9 Prozent.



Lacke für Industrielle Anwendungen in Deutschland

In den größten sieben Abnehmerbranchen wurden 2019 auf dem deutschen Markt 389.000 Tonnen Lacke im Wert von 2,2 Milliarden Euro verkauft.



zwischen -5 und -20 Prozent. Viele Faktoren werden hier entscheidend sein, vor allem das Vertrauen der Konsumenten, macht doch die private Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen mehr als 50 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Leistung in Deutschland aus.

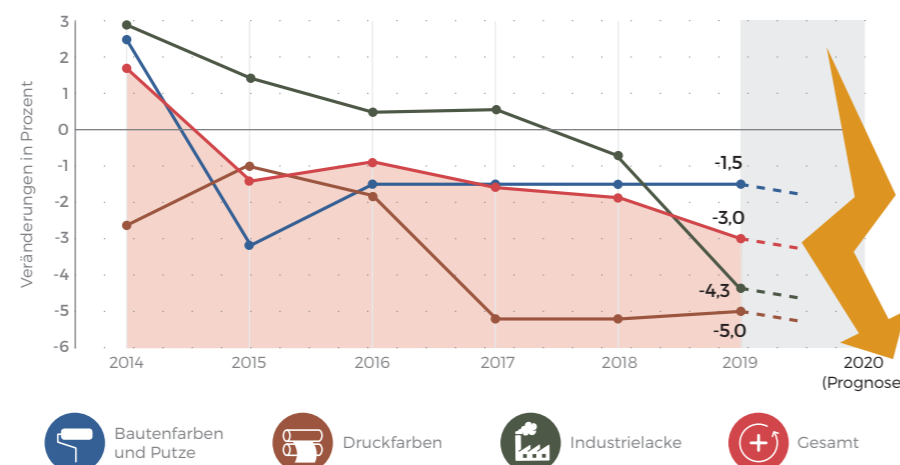
Obwohl sich die wirtschaftlichen Folgen für den Markt der Lacke, Farben und Druckfarben teilweise sehr unterschiedlich auswirken werden, ist generell von einem deutlichen Rückgang der Produktion auszugehen. Der stark von der Exportindustrie abhängige Markt für Industrielacke für den Bereich der Automobilherstellung, der Maschinenbauproduktion und der Elektrotechnik wird dabei besonders stark betroffen sein.

kommen – dennoch wird es auch in diesem Bereich insgesamt zu einem deutlichen Markt-Einbruch kommen.

Die schwache Konjunktur dürfte natürlich auch die Nachfrage nach Druckerzeugnissen besonders bei Werbebroschüren aber auch beim Verpackungsdruck bremsen.

Insgesamt gesehen ist es schwierig, überhaupt irgendeine seriöse Prognose für unseren Markt vorzugeben. Es bleibt zu hoffen, dass die wirtschaftlichen Aktivitäten in unserem Land möglichst bald wieder hochgefahren werden können.

Entwicklung der Verkaufsmengen über die letzten 7 Jahre



Quelle: VdL, CHEMResearch

Für das Jahr 2020 lassen sich allenfalls verschiedene Szenarien aufzeigen, wie sich die wirtschaftliche Entwicklung darstellen könnte, je nachdem wie stark die Ausbreitung des Coronavirus eingedämmt werden kann. Dabei sollte jedoch nicht übersehen werden, dass – ungeachtet eines temporären Erfolgs, die Ausbreitung der Infektion stabilisiert zu haben – jederzeit auch eine zweite Pandemiewelle die einsetzende konjunkturelle Erholung wieder zunichtemachen kann. Derzeitige Einschätzungen für das Wachstum in Deutschland 2020 bewegen sich

zwischen -5 und -20 Prozent. Viele Faktoren werden hier entscheidend sein, vor allem das Vertrauen der Konsumenten, macht doch die private Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen mehr als 50 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Leistung in Deutschland aus.

Die Auswirkungen des Konjunkturerinbruchs auf die Nachfrage nach Baufarben dürfte sich hingegen erst mit einer gewissen Verzögerung einstellen. Es könnte im Zuge der Besinnung auf das eigene Zuhause teilweise sogar zu vermehrten Renovierungstätigkeiten



Christoph Maier ist Abteilungsleiter Wirtschaft und Finanzen beim Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie. maier@vci.de

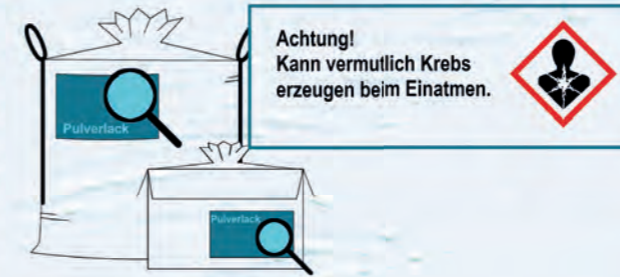
LETZTE SCHRITTE EINES LANGEN WEGES

Nach mehr als drei Jahren Argumentation, Diskussion und Streit über die EU-Grenzen hinweg ist der Fall Titandioxid mit der Einstufung als „Stoff mit Verdacht auf krebserzeugende Wirkung beim Einatmen“ zu einem vorläufigen Ende gekommen. Als letzte Möglichkeit bieten sich nun nur noch juristische Schritte vor dem Europäischen Gericht.

Letzte Hürde einer harmonisierten Einstufung eines Stoffes im Rahmen der CLP-Verordnung ist sicherlich das zweimonatige Einspruchsrecht von EU-Rat und -Parlament. Im Fall von Titandioxid hat das Europäische Parlament eine Fristverlängerung für einen möglichen Einspruch bis zum 4. Februar 2020 beantragt. Damit sollte dem Umweltausschuss Gelegenheit gegeben werden, sich in seiner Sitzung Anfang Dezember 2019 mit dem Thema zu befassen. Damit das Parlament Einspruch einlegen kann, wären eine Mehrheit im Umweltausschuss wie auch im Plenum erforderlich gewesen.



Achtung! Beim Sprühen können gefährliche lungengängige Tröpfchen entstehen. Aerosol oder Staub nicht einatmen.



Achtung! Kann vermutlich Krebs erzeugen beim Einatmen.



Die Mitte-Rechts-Fraktion ECR hatte den Entwurf einer Entschließung vorgelegt, mit der der Umweltausschuss den Einspruch des Parlaments gegen die geplante Titandioxid-Einstufung befürworten sollte. Diese Entschließung fand in der Dezember-Sitzung des Umweltausschusses leider nicht die notwendige Mehrheit. Ebenso erging es dem erneut von der ECR eingebrachten Entschließungsantrag im Plenum des Europäischen Parlaments.

Somit wurde am 18. Februar 2020 die Kommissionsentscheidung zur Einstufung von pulverförmigem Titandioxid als Teil der 14. ATP zur CLP-Verordnung im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht. Die Verordnung trat 20 Tage nach Veröffentlichung in Kraft. Nun gilt eine 18-monatige Übergangsfrist, damit die Einstufung in der gesamten Lieferkette umgesetzt werden kann. Ab dem 1. Oktober 2021 ist die neue Einstufung überall verbindlich anzuwenden.



Achtung! Kann vermutlich Krebs erzeugen beim Einatmen.



Aline Rommert

ist beim VdL Referentin für Produktsicherheit, Nanotechnologie, technische Gesetzgebung und REACH.
rommert@vci.de

Die 14. ATP der CLP-Verordnung behandelt die Entscheidungen des RAC aus 2017 bezüglich Neuaufnahmen und Änderungen der Einträge des Anhanges VI Teil 3 der CLP-VO. Der wesentliche Diskussionspunkt war, ob die Einstufung von Titandioxid angezeigt und verhältnismäßig ist, da es sich nicht um eine stoffspezifische Eigenschaft handelt, sondern um einen allgemeinen Partikeleffekt von inerten Stäuben. Der Schutz vor Staub und allgemeinen Partikeleffekten ist aber nach Auffassung des VdL und auch der Bundesregierung ein Thema des Arbeitsschutzes. Zudem kritisiert die Industrie, dass keine ausreichende wissenschaftliche Grundlage für die Einstufung besteht und hat mit Hilfe eines Rechtsgutachtens dargelegt, dass die Entscheidung eine Vielzahl von Ermessens- sowie Verfahrensfehlern aufweist.

Auch wenn der VdL und die Industriebranchen die Einstufung als nicht angezeigt und unverhältnismäßig ansehen, bleibt festzuhalten, dass nur Titandioxid in Pulverform als Carc. 2 (H351; Einatmen) eingestuft wird. Nicht zuletzt ein Erfolg der jahrelangen Bemühungen der Farbenbranche.



Achtung! Bei der Verwendung kann gefährlicher lungengängiger Staub entstehen. Staub nicht einatmen.

KOMMENTAR

EIN LANGER WEG

Somit kommt nach vier Jahren nun ein intensiv begleiteter Einstufungsprozess zu einem Ende. Ein langer und auch für uns interessanter Weg führte von der ursprünglich von Frankreich geforderten Einstufung als kanzerogen Kategorie 1B zur nun veröffentlichten Einstufung als kanzerogen Kategorie 2 für die Pulverform. Auch wenn das Ergebnis nicht ideal ist, konnte in dieser Zeit doch viel erreicht werden: Eine Kanzerogen-1B-Einstufung für alle Formen von Titandioxid hätte immense und katastrophale Auswirkungen auf unsere Farben, Lacke und Druckfarben gehabt. Auch ist die Einstufung der Pulverform des Stoffes eher eine Ausnahme, die zeigt, dass das verstanden wurde, dass Titandioxid in gebundener Form kein Risiko darstellt.

Und so ganz zu Ende ist der Weg ja doch noch nicht gegangen. So bleibt abzuwarten, was die rechtliche Auseinandersetzung mit der Einstufung von Titandioxid für Entscheidungen in der Zukunft mit sich bringt.

FORUM TITANDIOXID

WIR
BLEIBEN
BEI DEN
FAKTEN.

Die EU hat entschieden: Titandioxid wird als „möglicherweise krebserregend beim Einatmen“ eingestuft. Zwar sind die juristischen Mittel noch nicht ausgeschöpft, aber die Unternehmen müssen sich darauf vorbereiten, titandioxidhaltige Produkte künftig mit Warnhinweisen zu kennzeichnen. Das ist nicht nur ein Ärgernis, sondern dürfte auch zu vielen Fragen bei den Verbrauchern und Kunden führen.

Also muss auch der VdL, der sich kommunikativ nach außen klar positioniert hatte, diese Entscheidung hinnehmen. Die bisherige klare Advocacy-Arbeit wird nun einer, wird die bisherige klare Advocacy-Arbeit nun einer (End-)Verbraucherkommunikation weichen, die eventuelle Ängste aktiv verhindern, Irritationen vermeiden und vorschnelle Entscheidungen bei Verbrauchern, Verwendern und Beteiligten verhindern soll.

Das neue „Forum Titandioxid“ ist eine Informationsinitiative über die Sicherheit von Farben, Lacken und Druckfarben, die klare und verständliche Informationen zum Thema liefert. Hierzu hat sich der VdL mit dem Mineralfarbenverband VdMI zusammengetan. Die Webseite wurde mit der Agentur Profilwerkstatt (Kampagne „LebeFarbe“) entwickelt und ist im März online gegangen. Der Claim „Wir bleiben bei den Fakten“ gibt die Richtung zu einer aufklärenden, von Verbraucherinteressen geleiteten Kommunikation vor.

Das Portal www.forum-titandioxid.de will Fragen beantworten, Unsicherheiten

nehmen und Ansprechpartner sein. „Besteht Gefahr beim Streichen? Wie wird jetzt was ausgezeichnet? Was mache ich mit der Ware?“ – Mit Fokus-Artikeln sollen die häufigsten Fragen gleich auf der Einstiegsseite beantwortet werden. Eine große, von Fachleuten bearbeitete FAQ-Liste soll Ängste nehmen und über Titandioxid aufklären. Hintergrundartikel erklären Farben und Pigmente, erläutern die Diskussion, und ein Video verdeutlicht den EU-Streit. Neutrale Experten werden zu den komplexen Themengebieten Abfall, Nanotechnologie und Toxikologie befragt. Und bei wem dann noch Fragen offen sind, kann sich persönlich an die Experten der beiden Verbände wenden.

Ein Presse-Kit rundet das Angebot ab. Ohne die eigenen Überzeugungen aufgeben zu haben, wollen VdL und VdMI zu den ersten Ansprechpartnern zum Thema Titandioxid für Verbraucher, Anwender, Händler und Interessierte gehören, auch um an einer möglichen öffentlichen Diskussion über die Sicherheit von Lacken und Farben teilnehmen zu können.



www.forum-titandioxid.de



Alexander Schneider

ist Leiter der Kommunikation beim Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie. schneider@vci.de

© Stocksy: Juan Moyano

+++ KURZ & KNAPP +++

GÜTESIEGEL

„GRÜNES KLEEBLATT“ ALS GEWÄHRLEISTUNGSMARKE ANGEMELDET

Das Deutsche Lackinstitut hat im Januar das neue Gütesiegel „Grünes Kleeblatt“ als Unionsgewährleistungsmarke angemeldet. Die Marke ist ein freiwilliges Qualitäts-, Umwelt- und Gesundheitssiegel, mit dem Hersteller künftig Innenwandfarben, Innenputze und Lacke zertifizieren lassen können. Die in der Markensatzung festgelegten Vergabekriterien schließen zum Schutz von Mensch und Umwelt den Einsatz bestimmter Inhaltsstoffe wie CMR-Stoffe, Lösemittel und Schwermetalle bewusst aus. Darüber hinaus wurden Kriterien zur Gebrauchstauglichkeit und Qualität festgesetzt. Voraussichtlich ab Sommer 2020 besteht für Hersteller die Möglichkeit, entsprechende Produkte mit dem neuen Gütesiegel zertifizieren zu lassen. Die Einhaltung der Kriterien wird dabei durch unabhängige Dritte geprüft und regelmäßig überwacht. **SH**

WORLD COATINGS COUNCIL

GLOBALER AUSTAUSCH IN BRASILIEN

Auf Einladung des brasilianischen Lackverbandes ABRAFATI fand das Jahrestreffen des World Coatings Council (WCC), früherer International Paint and Printing Ink Council (IPPIC), Anfang März in Salvador de Bahia statt. Den Auftakt des Treffens bildete ein Workshop zur Nachhaltigkeit, in dem in Gruppenarbeit die für die Lackindustrie relevanten SDG der Vereinten Nationen und KPI zu deren Erreichung identifiziert wurden. Auf der folgenden Tagung wurde u.a. ein gemeinsames Verständnis über die Einstufung von Titandioxid, die Gefahr des zukünftigen Mangels an Bioziden und die Mikrokunststoffproblematik erzielt sowie jeweils Aktionen auf WCC-Ebene beschlossen. Ein Austausch über den globalen Lackmarkt rundete die Veranstaltung ab. **MK**



BILANZ

PRESSEKONFERENZ ZUM KENNENLERNEN

Die Auswirkungen der Corona-Krise waren noch nicht abzusehen, als der Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie Anfang Februar seine Wirtschaftszahlen und die wichtigsten Themen der Branche präsentierte.

Seit drei Jahren lädt der VdL Medienvertreter und Mitarbeiter von Mitgliedsfirmen zur Wirtschaftspressekonferenz ins VCI-Haus ein. Mittlerweile hat sich der Termin etabliert und zu einem Netzwerktreffen entwickelt, an dem auch diesmal rund 20 Personen aus Medien, Fachmedien und Unternehmen teilnahmen.

Neben den von Präsident Peter Jansen präsentierten Zahlen stand vor allem das Thema Titandioxid im Fokus. Der neue Hauptgeschäftsführer Martin Kanert nutzte das Forum, um sich den Medienvertretern persönlich vorzustellen und sie auf den aktuellen Stand der Entwicklung von Titandioxid zu bringen. So ergaben sich viele Gelegenheiten zum Kontakte knüpfen und Informationen austauschen.

Neu war auch ein Service der Geschäftsstelle: Bereits vor der Pressekonferenz erhielten die Kommunikatoren der Mitgliedsunternehmen die aktuellen Wirtschaftszahlen, um diese bei ihrer Medienarbeit nutzen zu können. Die Statistiken zum Geschäftsjahr 2019 finden Sie auf unserer Website www.WirSindFarbe.de als Download. **AS**

Substanz	Regulierung	Maximaler Gehalt	Werte
98-83-9	α-Methylstyrol	0,005	0,005
6362-80-7	2,4-Diphenyl-4-methyl-1-pentanon	0,08	0,08
480-63-7	2,4,6-Trimethylbenzoesäure	0,03	0,03

SOC: KOMMUNIKATION IN DER LIEFERKETTE

EuPIA-Mitglieder stellen für ihre Kunden die Informationen in einem sogenannten „Statement of Composition (SoC)“ zusammen. VdL organisiert erfolgreichen Workshop für Kundenindustrie.

Bedruckte Lebensmittelverpackungen sind sicher – damit dies gewährleistet ist, arbeitet die gesamte Lebensmittelverpackungskette eng zusammen. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Kommunikation in der Lieferkette zu.

Nur wenn auf allen Stufen der Lieferkette die relevanten Informationen vorliegen, kann jeder seiner Verantwortung nachkommen. Allerdings ist die genaue Form, wie diese Kommunikation stattzufinden hat, nur für einige wenige Materialien, wie etwa für Kunststoffe, spezifisch geregelt. Zwar unterliegen alle Lebensmittelkontaktmaterialien den Anforderungen der Rahmenverordnung (EG) Nr. 1935/2004 über Materialien und Gegenstände, die dazu bestimmt sind, mit Lebensmitteln in Berührung zu kommen. Also bleibt diesbezüglich kein Lebensmittelkontakt-

material unreguliert, allerdings fehlen für viele Materialien spezifische Vorgaben. In der Ausgabe von Juni 2019 (WSF 05) haben wir darüber berichtet, dass der europäische Druckfarbenverband EuPIA aufgrund dieser generellen Problematik in die Bresche gesprungen ist und in den vergangenen zehn Jahren ein Regelwerk geschaffen hat, mit dem seine Mitgliedsunternehmen und deren Kunden arbeiten können, um sichere bedruckte Lebensmittelkontaktmaterialien in Einklang mit den Anforderungen der Rahmenverordnung herzustellen.

In diesem Regelwerk findet sich auch ein Konzept zu Kommunikation in der Lieferkette. EuPIA-Mitglieder stellen für ihre Kunden die relevanten Informationen in einem sogenannten „Statement of Composition (SoC)“ zusammen. Dieses

SoC enthält im Wesentlichen eine Liste von den in Druckfarben für Lebensmittelkontaktmaterialien verwendeten Stoffen, die ein Migrationspotential aufweisen. Für die Stoffe werden Migrationsgrenzwerte sowie die Maximalgehalte dieser Stoffe im getrockneten Farbfilm angegeben. Diese Angaben benötigt der Weiterverarbeiter, um sicherzustellen, dass sein Druckerzeugnis den gesetzlichen Anforderungen genügt.

Eine spezielle EuPIA-Kundeninformation unterstützt die Kundenindustrie bereits dabei, die bereitgestellten Informationen richtig zu deuten und zu nutzen. Um eine noch weitergehende Hilfestellung für die Kundenindustrie bieten zu können und um eine Diskussion über mögliche Verbesserungen des Konzeptes anzu-

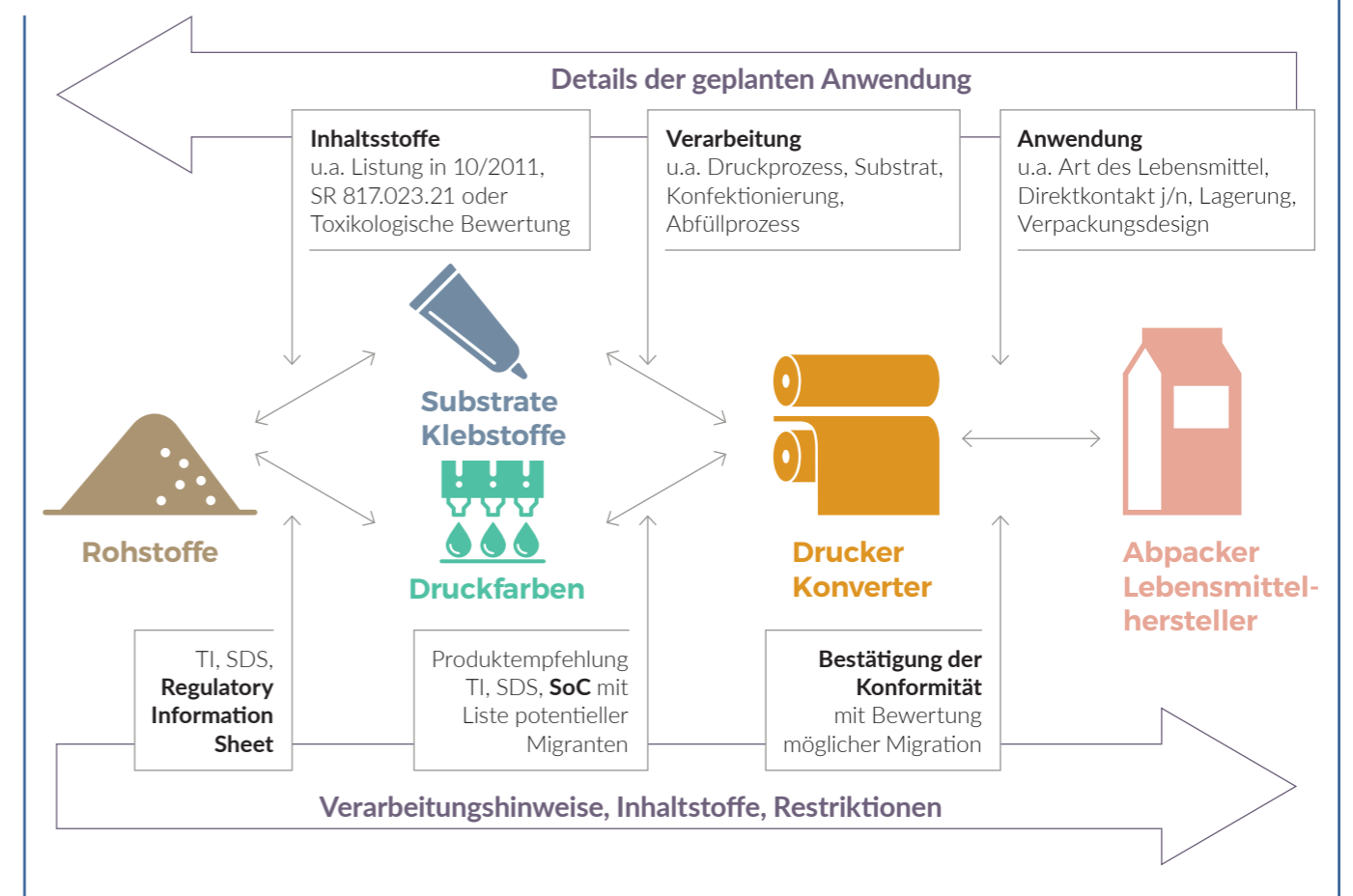


stoßen, hat der VdL Mitte Januar Vertreter von Verpackungsverbänden zu einem gemeinsamen Workshop eingeladen. Rund 25 Teilnehmer waren der Einladung nach Frankfurt gefolgt, um sich zu dieser Thematik auszutauschen. Nachdem VdL-Hauptgeschäftsführer Martin Kanert die Teilnehmer begrüßt hatte, referierte Christof Walter über den rechtlichen Rahmen von bedruckten Verpackungen für Lebensmittel und gab einen Überblick über die verschiedenen EuPIA-Konzepte. Im Anschluss daran stellte Jörg-Peter Langhammer (Siegwerk) das Konzept des SoC vor und David Doennig (Hubergroup) erklärte, welche Rolle den „Non Intentionally Added Substances (NIAS)“ im SoC zukommen. Frank Lange (SunChemical) komplettierte den Workshop mit praktischen Beispielen und Anwendungstipps zum Regelwerk, woran sich eine rege und konstruktive Diskussion anschloss. Erfreulicherweise war das Feedback der Teilnehmer zu den Konzepten der Druckfarbenindustrie

durchweg positiv. Dies bestätigte einmal mehr, dass die Druckfarbenindustrie mit ihren Konzepten, die kontinuierlich weiterentwickelt und verbessert werden, branchenweit ein hohes Compliance-Niveau geschaffen hat und ihrer Verantwortung innerhalb der Lieferkette umfassend nachkommt. Besonders erfreulich aus Sicht der Branche ist, dass dies auch von den Kundenindustrien so wahrgenommen wird.



Dr. Christof Walter
ist beim VdL Referent für die Bereiche Biozide, Druckfarben und Produktinformationen.
walter@vci.de



WAHLKREISARBEIT

Sie will der Chemie- und Pharmaindustrie vor Ort ein Gesicht geben und Unternehmen mit Bundestagsabgeordneten aus ihrem Wahlkreis zusammenbringen: Seit Sommer 2018 ist Bianca-Sabina Rancea für den Verband der Chemischen Industrie, den VdL sowie die Deutsche Bauchemie im Hauptstadtbüro in Berlin für die Wahlkreisarbeit zuständig.



POLITIK

„Ein guter Dialog sorgt für mehr Wissen auf beiden Seiten, für einen guten Informationsfluss und für gegenseitiges Verständnis. Das erhöht die Offenheit auch für gegensätzliche Argumente und Meinungen.“



Jede im Bundestag vertretene Fraktion hat allen 299 deutschen Wahlkreisen mindestens einen Abgeordneten zur Betreuung zugeordnet. Die Politiker verbringen nicht nur im Wahlkampf viel Zeit vor Ort: In den parlamentarischen Sitzungswochen liegt zwar der Schwerpunkt auf der Arbeit in Berlin, aber in den sitzungsfreien Wochen betreuen die Abgeordneten ihren Wahlkreis bzw. bei kleineren Fraktionen auch mehrere Wahlkreise gleichzeitig.

Ein erheblicher Arbeits- und Zeitaufwand, der es nicht leicht macht, den Überblick zu behalten. Doch das Potential von Wahlkreisterminen wird von den Abgeordneten nicht unterschätzt: Durch den Austausch mit Unternehmen und Bürgern bekommen sie wichtige Rückmeldungen, insbesondere zu

laufenden Debatten und Gesetzesvorhaben, aber auch zu Problemen mit bereits geltenden Gesetzen.

WIN-WIN FÜR BEIDE SEITEN

Für die Arbeit von Unternehmen und Verbänden entscheidend ist der Umstand, dass Abgeordnete in ihren Wahlkreisen ein großes Interesse am Kontakt zur lokalen Wirtschaft und zu ansässigen Unternehmen haben. Solche Gespräche können – insbesondere wenn sie strategisch mit Schwerpunkt auf konkrete Problemlagen im Wahlkreis geführt werden – Anstoß für politisches Handeln sein. Solche Gespräche vermitteln den Politikern einen Überblick, informieren sie frühzeitig und tragen so zur effizienten Wahrnehmung des Mandats im Wahlkreis bei. Unternehmen können aufgrund direkter Betroffenheit



Steelpoint in Kitzingen hat im Debruar 2020 am Advocacy-Programm des VdL teilgenommen und MdB Anja Weisgerber (CSU) sowie Lokalpolitikern das eigene Haus und die Produktion eines mittelständischen Lackherstellers gezeigt.

VOR ORT

Schon immer hat Bianca-Sabina Rancea (31) gewusst, dass sie gerne in der einen oder anderen Form mit politischen Themen arbeiten möchte. Das führte zu einem Politikstudium in Deutschland und in Rumänien. Ein Praktikum in Brüssel gab dann den Ausschlag: Nach dieser Arbeit bei einem DAX-Konzern war Rancea klar, dass sie im Bereich Interessenvertretung arbeiten möchte. Seit 2018 arbeitet die gebürtige Rumänin als Referentin für Recht und Steuern, Nachhaltigkeit und Wahlkreisarbeit beim VCI. Vom Büro in Berlin aus betreut sie auch die Unternehmen der Lack- und Druckfarbenindustrie.

Kontakt: rancea@berlin.vci.de

Probleme oft authentischer darstellen und Positionen oder Meinungen an „ihren“ Abgeordneten vor Ort im Wahlkreis herantragen. Ein Angebot, das also beiden Seiten viel verspricht.

UNTERSTÜTZUNG DURCH DEN VERBAND

Das Wahlkreis-Advocacy-Projekt, an dem sich auch der VdL beteiligt, wird regelmäßig auf den Mitgliederversammlungen der Fachverbände bzw. der Landesverbände des VCI sowie in verschiedenen Gremiensitzungen vorgestellt. So sollen Unternehmen dazu angeregt werden, Wahlkreistermine mit Abgeordneten zu vereinbaren.

Gleichzeitig werden Unternehmen auch gezielt von Rancea angesprochen und für die Wahlkreisarbeit aktiviert. Nicht selten werden Abgeordnete auch selbst aktiv und bitten um Termine bei Mitgliedsunternehmen. Ein sehr gutes Beispiel dafür ist die Woche der Industrie.

Sie wollen mit einem Abgeordneten in Dialog treten? Unternehmen können sich an die VdL-Geschäftsstelle in Frankfurt oder direkt an Bianca-Sabina wenden, um die Bereitschaft zu einem Termin im eigenen Unternehmen anzumelden.



MdEP Svenja Hahn (FDP) hat im Februar 2020 die Firma einzA Farben in Hamburg besucht. Geschäftsführer Claus Winkelvoss führte durch die Produktion und erläuterte drängende Themen wie Titandioxid und Giftinformationszentren.



Konstruktiver Austausch mit MdEP Hildegard Bentele (CDU) insbesondere zum Thema EU-Regulierungen und ihren Auswirkungen auf mittelständische Lackhersteller im Januar 2020 bei Diessner Farben in Berlin.

STANDARDFORMAT EINES WAHLKREISTERMINS

Teilnehmer: Abgeordneter, Unternehmensvertreter, Fachverbandsvertreter, ggf. Landesverbands- bzw. VCI-Vertreter

Zeitbedarf: wochentags, ca. 2 Stunden

09:00 – 09:10 Eintreffen des Abgeordneten und Begrüßung

09:10 – 09:30 Unternehmensführung

09:30 – 11:00 Vorstellung des Unternehmens; Austausch

- Vorstellung Gesprächspartner
- Produkte: welchen (gesellschaftlichen) Nutzen haben die Produkte des Unternehmens
- Bedeutung des Unternehmens für den Wahlkreis (z. B. Arbeitsplätze)
- ggf. Gespräch mit Azubis, „Kurzpraktikum“

ERNEUERTE VERPFLICHTUNG ZU MENSCH UND UMWELT

Zwei Jahre nach Unterzeichnung des „UN Global Compact“ musste der VdL nun konkret zeigen, wie Nachhaltigkeit in der Farbenbranche umgesetzt und gelebt wird.



Seit März 2018 unterstützt der VdL den UN Global Compact, eine freiwillige Initiative von Unternehmen und Organisationen, die sich so verpflichten, universelle Nachhaltigkeitsprinzipien umzusetzen und die Ziele für nachhaltige Entwicklung zu fördern. Der UN Global Compact verlangt dazu von allen Teilnehmern regelmäßig einen Bericht, in dem die Bemühungen um eine verantwortungsvolle Tätigkeit und die Unterstützung der Gesellschaft dargelegt werden.

Um Nachhaltigkeit erfolgreich und langfristig umsetzen zu können, sollen außerdem wesentliche Nachhaltigkeitsprinzipien in allen Organisationsbereichen und auf allen Ebenen integriert werden.

NACHHALTIGKEITSPRINZIPIEN FÜR DIE VERBANDSARBEIT

Dies nachzuweisen fällt der Farbenbranche leicht und wurde nun in einem offiziellen Brief an „His Excellency Antonio Guterres“, den Generalsekretär der Vereinten Nationen adressiert: Der VdL setzt das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung

im Rahmen seiner Verbandsstrategie „Vision 2025“ um. Dazu wurden bereits im Mai 2017 sechs Visionen beschlossen, nach denen sämtliche Arbeit ausgerichtet wird. Die Visionen definieren neben den wirtschaftlichen Belangen vor allem Verbandsziele zum nachhaltigen Nutzen von Farben, Lacken und Druckfarben sowie zum Schutz von Mensch und Umwelt. Die Umsetzung der Visionen erfolgt durch Initiativen und Maßnahmen, deren Fortschritt durch die Geschäftsführung und das Präsidium regelmäßig überprüft und berichtet wird. Um das Bekenntnis zu einer globalen Nachhaltigkeitsentwicklung nach außen zu dokumentieren, hat sich der VdL verpflichtet, die Umsetzung von Nachhaltigkeitsprinzipien in den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsschutz, Umwelt und Korruptionsprävention in seinem Einflussbereich voranzutreiben. In den letzten zwei Jahren wurden dazu zahlreiche Maßnahmen gestartet oder Initiativen erfolgreich fortgeführt: So fördert der VdL seit Jahren den regelmäßigen Informationsaustausch seiner Mitgliedsunternehmen über Nachhaltigkeit im Rahmen von Verbandssitzungen, z.B. über Responsible Care und

Chemie³ als Initiativen der chemischen Industrie in Deutschland. Als Schwerpunkt wird zu Arbeits- und Anlagensicherheit, Produktsicherheit, Ausbildungsförderung und Umwelteigenschaften von Produkten informiert und Handlungshilfen zur nachhaltigen Umsetzung werden erstellt.

Global engagiert sich der VdL im Rahmen des internationalen Verbandes der Farben- und Lackindustrie (World Coatings Council) z.B. in Initiativen zur weltweiten Ächtung von bleihaltiger Farbe (UN Global Alliance to Eliminate Lead Paint) oder zur Nachhaltigkeit in der Lieferkette (Responsible Mica Initiative). Ein umfassender Bericht zu den VdL-Aktivitäten zur Förderung der Prinzipien des Global Compact ist im aktuellen Communication on Engagement (COE) zu finden. Der Bericht ist auf der Webseite des VdL sowie auf den Seiten des UN Global Compact öffentlich zugänglich. Schließlich hat der VdL im März 2020 seine Verpflichtung zur Förderung der Prinzipien des UN Global Compact erneuert. Die Verbandsarbeit wird sich neben den Nachhaltigkeitsprinzipien künftig auch an den Sustainable Development Goals ausrichten. Wirtschaftliche, ökologische und soziale Kriterien der SDG sollen dazu Grundlage neuer Branchenziele des Verbandes werden.

DER UN GLOBAL COMPACT

Gegründet im Jahr 2000, ist der United Nations Global Compact ein Aufruf an Unternehmen und Organisationen weltweit, ihre Strategien und Aktivitäten an zehn universellen Prinzipien sowie an den Sustainable Development Goals (SDG) auszurichten. Die Prinzipien decken die Bereiche Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung ab und unterstützen die allgemeinen Ziele der UN. Mit mehr als 13.000 Unterzeichnern in über 160 Ländern ist es die weltweit größte und wichtigste freiwillige Initiative von Unternehmen und Organisationen, die sich verpflichten, universelle Nachhaltigkeitsprinzipien umzusetzen und die Ziele für nachhaltige Entwicklung zu fördern.



Ein Beitrag zu den Sustainable Developments Goals



Dr. Sandra Heydel

arbeitet beim Verband als Referentin Technische Gesetzgebung mit Schwerpunkt Bauprodukte, Innenraumluft und Nachhaltigkeit. heydel@vci.de

DIE 10 PRINZIPIEN DES UN GLOBAL COMPACT

Unternehmen und Organisationen, die dem Global Compact beitreten, sollen ...

- 1 die internationalen Menschenrechte unterstützen und achten.
- 2 sicherstellen, dass sie nicht bei Menschenrechtsverletzungen mitwirken.
- 3 die Vereinigungsfreiheit und die wirksame Anerkennung des Rechts auf Kollektivverhandlungen wahren.
- 4 für die Beseitigung aller Formen von Zwangsarbeit eintreten.
- 5 an der Abschaffung von Kinderarbeit mitwirken.
- 6 jede Diskriminierung in Bezug auf Beschäftigung und Beruf ausschließen.
- 7 im Umgang mit Umweltproblemen dem Vorsorgeprinzip folgen.
- 8 Initiativen zur Förderung größeren Umweltbewusstseins ergreifen.
- 9 die Entwicklung und die Verbreitung umweltfreundlicher Technologien fördern.
- 10 gegen alle Arten der Korruption eintreten, einschließlich Erpressung und Bestechung.

Weitere Informationen erhalten Sie auf den Internetseiten des Global Compact Netzwerk Deutschland unter www.globalcompact.de

DIE STÄRKE EINER KETTE



Dr. Sieglinde Stähle

ist Mitglied der wissenschaftlichen Leitung des Lebensmittelverbands Deutschland e. V.. Der Dachverband vertritt die Interessen der gesamten Lebensmittelkette – „vom Acker bis zum Teller“. Er ist das Sprachrohr der gesamten Branche und Plattform für alle übergreifenden Themen. Er hat circa 80 Fachverbände als Mitglieder und 350 Einzelunternehmen aus dem Kern der Lebensmittelwirtschaft.

Weitere Infos unter www.lebensmittelverband.de.



In dieser Rubrik lassen wir den Blick von außen zu. Hier können uns Autoren etwas ins Stammbuch schreiben, auch mit dickem Buntstift. Diesmal Dr. Sieglinde Stähle vom Lebensmittelverband Deutschland.

Es war im November 2005, als in Italien Carabinieri medienwirksam in den Supermärkten Produkte wie Baby-Milch und Baby-Kakao in Tetrapaks aus Deutschland beschlagnahmten und es ruchbar wurde, dass sich darin „gefährliche“ Druckfarben-Chemikalien befinden. Ein Anschlag auf die Gesundheit italienischer Kinder. Daraus entwickelte sich der sogenannte „ITX-Skandal“, in dessen Folge eine neue Zeitrechnung für die Lieferketten der bedruckten Lebensmittelverpackungen begann. Zumindest aus heutiger Sicht kann ITX, der Photoinitiator, auch als Initiator für das heutige Verhältnis zwischen Druckfarbenindustrie – vertreten durch den VdL – und Lebensmittelwirtschaft, vertreten durch den Lebensmittelverband Deutschland, damals bekannt als Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde (BLL), gesehen werden.

Im Zuge der Ursachenforschung, der Maßnahmenabstimmung, der politischen und medialen Schadensbegrenzung zeigte sich, wie wenig innerhalb der Wirtschaftskreise wechselseitige Kommunikation üblich war, wie gering der Schulterschluss und das Verständnis füreinander war und auch wie komplex die Wertschöpfungskette in diesem Bereich eigentlich ist. Unvergessen bleibt mir eine Anhörung – auf dem Höhepunkt des Skandals – im damaligen Ministerium für Ernährung, Landwirt-

schaft und Verbraucherschutz, in der die Verbandskollegen aus den einschlägigen Bereichen, die Lebensmittelverpacker sowie der Lebensmittelhandel sich gegenseitig lautstark der Intransparenz und schuldhaften Handelns bezichtigten – und alle gemeinsam ein denkbar schlechtes Bild gegenüber Verwaltung und Deutscher Umwelthilfe als NGO abgaben.

AN EINEM STRANG ZIEHEN

Der BLL hat als Dachverband nach diesen Ereignissen die Initiative ergriffen und seine Plattform genutzt, um die Situation zu verbessern: Der „BLL-Gesprächskreis Lebensmittelbedarfsgegenstände“ wurde 2007 gegründet, in dem sich regelmäßig die Vertreter der Packstoffbranchen (einschließlich VdL) mit ihren Abnehmern auf Seiten der Lebensmittelwirtschaft, vertreten durch Fachverbände und relevante Unternehmen treffen. Bis heute ein sehr aktiver und wichtiger Kreis auch für den jetzigen Lebensmittelverband Deutschland.

Und was gab es über die Jahre nicht alles zu bereden und zu bearbeiten: Themen der Rechtsetzung, Standardisierung, Migranten bis hin zu MOSH & MOAH. ITX hatte nicht nur die Regulierer, sondern auch die Lebensmittelwirtschaft selbst aus einem Dornröschenschlaf geweckt und für die Rolle der Verpackung sowie der Verpackungsprozesse sensibilisiert.

Der Gesprächskreis hat u.a. hierfür wichtige Informationsgrundlagen und Rechtsauslegungen geschaffen in besonderer,

branchenübergreifender Zusammenarbeit, die auch von den Behörden anerkannt sind und insofern Sicherheit und Schutz für alle Beteiligten bieten. Ganz nebenbei sind eine regelrecht familiäre Atmosphäre und ein Miteinander entstanden, was besonders dann hilft, wenn wir vor gemeinsame Probleme gestellt werden.

GEMEINSAME ZIELE VERFOLGEN

Ein durchgängig präsent Thema war und ist die sogenannte „Druckfarbenverordnung“. Listen von geprüften Druckfarben-Komponenten sind aus Sicht der Verantwortlichen für verpackte Lebensmittel – ganz am Ende der Kette – grundsätzlich ein sinnvolles Instrumentarium. Über deren Ausgestaltung und Charakter als Empfehlung, als Selbstverpflichtung oder als Verordnung kann viel diskutiert werden. Mag es auch Dissens in Detailfragen geben, so waren sich VdL und Lebensmittelverband in der Positionierung als Wirtschaftsverbände stets absolut einig im Einsatz gegen nationale, handelshemmende Vorschriften und für einen europaeinheitlichen Rechtsrahmen, der ausreichend Spielraum für Eigenverantwortung lässt. Voraussetzung ist Vertrauensbildung in der Lieferkette – und auch hierfür haben wir uns explizit gemeinsam eingesetzt und wichtige Etappenziele erreicht.

Diese Arbeit ist nicht zu Ende, es ist noch viel zu tun und neue Herausforderungen kommen hinzu. Unser Wunsch besteht, die gemeinsamen Interessen weiter auch gemeinsam zu verfolgen und die Stärke einer Kette zu zeigen.

NEUE VORGABEN FÜR UMLADEFLÄCHEN UND LÖSCHWASSERRÜCKHALTUNG

Im Sommer 2017 trat nach mehrjähriger Diskussion die Bundesverordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen – kurz AwSV – in Kraft. Bereits zu diesem Zeitpunkt war klar, dass die Verordnung einer Überarbeitung bedarf, wurden in dem Rechtstext doch aufgrund der langwierigen Verhandlungen noch die im Jahr 2015 ungültig gewordenen R-Sätze zur Bestimmung der Wassergefährdungsklasse (WGK) aufgeführt. So verwundert es nicht, dass im November 2019 der Referentenentwurf einer ersten Verordnung zur Änderung der AwSV veröffentlicht wurde.

Entgegen der Ankündigung, dass die Änderungsverordnung nicht zum Ziel habe, neue inhaltliche Vorgaben zu machen oder das bestehende Anforderungsniveau neu zu beschreiben, sieht der Entwurf insbesondere für Umschlagsanlagen und die Löschwasserrückhaltung Änderungen vor. Diese könnten in der Praxis große Auswirkungen haben.



Kathrin Mohr

arbeitet beim VdL als Referentin Technische Gesetzgebung mit Schwerpunkt Umweltrecht, Pulverlacke und Druckfarben
mohr@vci.de



UMLADEFLÄCHEN ALS UMSCHLAGSANLAGEN

Schon unter den derzeit gültigen Vorgaben der AwSV entstanden in den letzten Jahren immer wieder Diskussionen in einzelnen Bundesländern, inwieweit Umladeflächen, auf denen ein LKW mittels Gabelstapler ausgeladen wird, als Umschlagsanlagen nach AwSV gelten. Grundlage dieser Diskussion bilden unzureichende Definitionen; so ist der Prozess des Umschlagens in der AwSV definiert als „[...] das Umladen von wassergefährdenden Stoffen in Behältern oder Verpackungen von einem Transportmittel auf ein anderes“. Wurde bisher der Gabelstapler meist als Förderhilfsmittel bezeichnet, wird er zwischenzeitlich immer häufiger als Transportmittel angesehen. Eine offizielle Definition existiert hier nicht. Hierdurch könnten die Regelungen des § 28 der AwSV greifen, wonach die Flächen flüssigkeitsundurchlässig auszuliegen wären und Niederschlagswasser als Abfall oder Abwasser entsorgt werden müsste. Der Versuch des Bundesumweltministeriums, in der Verordnung Vereinigungen oder Ausnahmen aufzunehmen, gelingt in

dem Referentenentwurf leider nicht ausreichend. Zwar werden Flächen ausgenommen, die dem fließenden oder ruhenden Verkehr vorbehalten sind, um das Abladen von LKW, beispielsweise an Drogerien, aus dem Anwendungsbereich zu halten. Doch die vorgeschlagene Bagatellgröße von 50 Tonnen flüssiger wassergefährdender Stoffe, die pro Jahr umgeschlagen werden, oder von 50 Umschlagsvorgängen pro Jahr, dürfte in der Praxis wenig hilfreich sein. So wären nach diesem Vorschlag unter Umständen Flächen, auf denen mehr als ein LKW pro Woche entladen wird, als Umschlagsanlagen anzusehen und auszurüsten. Der VdL setzt sich daher für die Einführung einer Bagatellgröße von der Verpackungseinheit von 1,25 Kubikmeter (= IBC) ein. Dieser Ansatz würde dem Ziel des Gewässerschutzes gerecht, da für das Risiko einer Stofffreisetzung bei Unfällen mit Gabelstaplern in der Regel das Volumen der größten Verpackungseinheit in Betracht zu ziehen ist und nicht die Menge, die jährlich umgeschlagen wird.

NEUREGELUNG DER LÖSCHWASSERRÜCKHALTUNG

In der Änderungsverordnung der AwSV wird auch die Löschwasserrückhaltung bei Brandereignissen neu geregelt. Demnach sollen in § 20 neue Ausnahmeregelungen und Vorgaben eingeführt werden. Die Details der Löschwasserrückhaltung sollen in einer neuen Anlage 2a geregelt werden. Während die Vorgaben für die Rückhaltung des Löschwassers nur wenige Überraschungen aufweisen, sind insbesondere die Ausnahmeregelungen umstritten. So bedürfen Anlagen unter anderem keiner Löschwasserrückhaltung, wenn mit ausschließlich nicht brennbaren Stoffen oder Gemischen in nicht brennbaren Behältern oder Verpackungen in Anlagen, die im Wesentlichen aus nicht brennbaren Materialien bestehen, umgegangen wird. Definitionen sucht man hier jedoch vergeblich. Während die Bagatellgrenze zur Notwendigkeit einer Löschwasserrückhaltung derzeit noch abhängig von der Wassergefährdungsklasse der vorhandenen Stoffe und Gemische ist (100 Tonnen für WGK 1-Stoffe, 10 Tonnen für WGK 2-Stoffe und

1 Tonne für WGK 3-Stoffe), sieht der Referentenentwurf nun eine allgemeine Bagatellgrenze von 5 Tonnen wassergefährdender Stoffe vor. Dies würde dazu führen, dass insbesondere Betriebe, die hauptsächlich mit wassergefährdenden Stoffen und Gemischen der Klassen 1 und 2 umgehen, bei Neubauten oder Änderungen an der Anlage künftig vermehrt eine Löschwasserrückhaltung vorsehen müssten. Da in der Verordnung nicht explizit darauf hingewiesen wird, dass für nach derzeit gültigem Recht errichtete Anlagen in Bezug auf die Löschwasserrückhaltung Bestandsschutz besteht, könnte in Zukunft auch die Rückhaltung von Löschwasser in bestehenden Anlagen zu großen Diskussionen mit Behörden führen. Hier setzt sich der VdL – gemeinsam mit dem VCI – aktiv für eine Beibehaltung der alten Bagatellgrenzen und -mengen ein. Mit einer Veröffentlichung der aktualisierten AwSV und einem Inkrafttreten der neuen Vorgaben ist nachzeitigem Stand wahrscheinlich im Jahr 2021 zu rechnen.

+++ KURZ & KNAPP +++

„BEREGNETE FASSADEN“ PROJEKTTREFFEN IN FRANKFURT

+ Am 9. März 2020 kamen die Teilnehmer des Projekts „Beregnete Fassaden“ beim VdL in Frankfurt am Main zusammen. Als Schwerpunkt stand die aktuelle Berichterstattung zum Einsatz von Bioziden in Fassadenbeschichtungen und deren Freisetzung in die Umwelt auf dem Programm.

Über die Möglichkeiten der sachgemäßen Aufklärung der Öffentlichkeit zum Thema Biozide wurde eingehend diskutiert und die Erstellung entsprechender Informationen geplant. SH



ECP-WORKSHOP DIGITALISIERUNG IN DER LACKINDUSTRIE

+ Die Farben- und Lackbranche wird üblicherweise als eher traditionell aufgestellter Teil der chemischen Industrie wahrgenommen, doch dieser Eindruck trägt. Die digitale Transformation beschäftigt auch die Farbenbranche. Im Rahmen des 4. European Chemistry Partnering (ECP) am 27. Februar 2020 fand ein Kreativ-Workshop zum Thema „Digitalisierung in der Lackindustrie“ statt, organisiert von fünf verschiedenen Dienstleitern, die sich der Digitalisierung in der Lackbranche verschrieben haben. Dabei wurden die Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung für die Branche zielorientiert und abseits der üblichen „Digitalisierungs-Buzzwords“ ausgelotet. Im Zentrum der Diskussion, an der sich auch der VdL intensiv beteiligte, stand vielmehr der konkrete Bezug zur Lackbranche. CW

„RUNDER TISCH TECHNIK“ HANDWERK TRIFFT INDUSTRIE

+ Der jährliche „Runde Tisch Technik“ hat sich im Januar in der Geschäftsstelle des Bundesverbandes Farbe Gestaltung Bautenschutz in Frankfurt getroffen. Zehn Verbandsvertreter des BAF, BFS, BV Farbe, VdL und VDPM tauschten sich über aktuelle Themen der Branche aus.

In gewohnter Weise stand dabei die Merkblatтарbeit zur Verarbeitung von Putzen und Wärmedämm-Verbundsystemen sowie deren technischen Anforderungen im Vordergrund. Zudem wurde über die Einstufung von Titandioxid und den Umgang mit Asbest bei Renovierungsarbeiten informiert. Zum Abschluss folgte ein Bericht über verschiedene Marketinginitiativen zum Thema Putz. SH

KRISENMANAGEMENT

VORBEREITET FÜR DEN ERNSTFALL

Egal ob Betriebsunfall, Cyberattacke oder Shitstorm: Auf solche Krisenfälle kann man sich vorbereiten. Wie das gelingt und warum „Schmerz jetzt“ einer der wichtigsten Sätze der Krisenkommunikation ist, lernten Mitarbeiter zahlreicher Mitgliedsunternehmen der Lack- und Druckfarbenindustrie wieder im Praxis-Seminar „Krisenmanagement“.

Die beiden Kommunikationsprofis Hans-Georg Klose und Clemens Hoh hatten den VdL-Workshop in Frankfurt organisiert. In dem zweitägigen Seminar im Februar standen neben dem Erarbeiten von Strukturen und Aufgaben einer erfolgreichen Kommunikation im Ernstfall, auch praktische Tipps im Umgang mit der Presse und zwei realitätsnahe Krisenstabsübungen auf dem Programm.

Fühlten sich die Teilnehmer am ersten Workshop-Tag bei der Krisenstabsübung in Echtzeit noch zeitweise ratlos oder gar überfordert, so lief es am zweiten Tag deutlich strukturierter. Die Krisenübung war das Highlight des Seminars. „Obwohl

es in unserer Übung ‚nur‘ um einen Verkehrsunfall eines LKW ging, der Ware des Unternehmens geladen hatte, ist es im Ernstfall unter Zeitdruck gar nicht so einfach, souverän zu bleiben und das Gelernte anzuwenden“, stellte eine Teilnehmerin fest. Nach den Krisenstabsübungen waren sich aber alle Teilnehmer einig: Krisenmanagement ist lernbar, und wie so oft gilt, eine gute Vorbereitung ist das A und O.

Neben den Übungen zeigten auch viel Praxisbeispiele und Erfahrungsberichte der Kursleiter, dass gerade in Krisensituationen eine professionelle Kommunikation wichtig ist und erhebliche Auswirkungen auf die zukünftige Wahrnehmung eines Unternehmens haben kann.

Der VdL veranstaltet bereits zum vierten Mal ein solches Krisentraining. Ziel des jährlichen Seminars ist es, den Mitgliedsunternehmen die Möglichkeit zu geben, gut vorbereitet auf denkbare Krisen reagieren zu können und den Schaden für das Unternehmen zu minimieren. Im für

Mitglieder kostenlosen Programm ist auch das VdL-Krisenhandbuch für die Lack- und Druckfarbenindustrie enthalten.

Hintergrund: Das VdL-Krisenhandbuch wurde eigens für die Lack- und Druckfarbenbranche erstellt und enthält neben branchenspezifischen Informationen zur Kommunikation im Ernstfall auch Handlungsanleitungen und Checklisten. Bei Interesse am Krisenhandbuch können Sie sich gerne an die VdL-Geschäftsstelle wenden.



Anne Bayer
ist Referentin für
Kommunikation beim VdL
bayer@vci.de



FARBE REGIONAL

REGIONALE INFORMATIONEN: NEUER NEWSLETTER

Der Newsletter "VdL NRW Info" feierte vor wenigen Wochen seine Premiere. Dieses neue Informationsangebot gibt der Bezirksgruppe NRW die Möglichkeit, künftig ihre Veranstaltungen anzukündigen und mit frischem Format im Nachgang auf sie zurückzublicken. Darüber hinaus ist es die Idee, auf bezirksgruppeninterne und ausgewählte branchenrelevante Entwicklungen aufmerksam zu machen. Vor einer „Nachrichtenflut“ muss sich niemand sorgen – geplant sind ca. vier Mailings im Jahr. Kolleginnen und Kollegen aus VdL NRW Mitgliedsfirmen, die noch nicht auf dem Verteiler stehen, können sich mit einer Nachricht an Frau Hannig (hannig@nrw.vci.de) und dem Stichwort "VdL NRW-Newsletter" gerne anmelden.

JPH



DISKUSSIONSFORUM ARBEITSSCHUTZ UND ANLAGENSICHERHEIT

Seit Mitte Januar bietet der VCI Nord seinen Mitgliedsunternehmen eine neue Plattform an, um sich über wichtige Themen im Arbeitsschutz und zur Anlagensicherheit auszutauschen.

In diesem Diskussionsforum im Mitgliederbereich der Internetseite des VCI Nord (www.vci-nord.de) können Probleme vorgestellt, Lösungsansätze gefunden und diskutiert werden. Zu Beginn des Jahres gestartet, fand bereits ein reger Austausch zu neuen Anforderungen an Rührwerke, Diisocyanaten und Sachkundenachweisen statt.

BB



© Fabian Hoppe / Nordostchemie

GEDRUCKTES FÜR SCHULEN

In Zeiten von Internet und Smartphone werden Jugendliche täglich mit Informationen überflutet. Allerdings greift nur noch jeder zehnte junge Mensch zur Zeitung, um sich über das Tagesgeschehen zu informieren. Eine Entwicklung, die auch die Lack- und Druckfarbenbranche seit Jahren deutlich spürt. Eine gelungene Aktion vermeldet jetzt die Nordost-Chemie, in der auch die Bezirksgruppe des VdL organisiert ist: Insgesamt zehn Berliner Schulen werden mit einer täglichen Ausgabe der Berliner Zeitung ausgestattet, um den Schülern in den Pausen und Freistunden den Blick in eine Tageszeitung zu ermöglichen. Schwarz auf weiß eine Investition in die Zukunft.

AS

NEUE PUBLIKATIONEN



NACHHALTIGER UMGANG MIT BIOZIDHALTIGEN BOOTSANSTRICHEN

Wer nicht auf biozidhaltige Schiffsanstriche verzichten kann, sollte zu seinem eigenen Schutz, aber auch zum Schutz der Umwelt, nachhaltig mit diesen Produkten umgehen. Die europäischen Hersteller von Schiffsanstrichen haben für alle Anwender wissenswerte Informationen zu biozidhaltigen Anstrichen zusammengestellt. Es werden die Arten biozidhaltiger Antifouling-Produkte und ihre Verwendung skizziert. Ein Überblick über die derzeit denkbaren Schutzmaßnahmen soll dem Anwender den nachhaltigen Umgang mit den Produkten erleichtern. Für alle, die Ihr Boot selber streichen, gibt es eine einseitige Übersicht zu „Dos and Don'ts“.

BB



ZUM SCHLUSS ...

FARBENFROHES CURACAO



Das Stadtbild der Inselhauptstadt Willemstad auf Curacao zeichnet sich durch die schön bunten Fassaden der Häuser aus. Die unter anderem aus diesem Grund von der UNESCO als Weltkulturerbe ausgezeichnete Altstadt wird auch als „Klein Amsterdam“ bezeichnet. Der fröhliche Farbmix der Häuser, der keinem bestimmten Muster folgt, hat einen historischen Hintergrund. Anfang des 19. Jahrhunderts erließ der damalige Gouverneur Albert Kikkert bei seinem Amtsantritt die Vorschrift, die bis dahin weißen Fassaden farbig anzustreichen, damit das starke Sonnenlicht auf den hellen Flächen nicht so stark reflektiere, wovon er mutmaßlich immer Migräne bekam. Die Hausbesitzer setzten diese Vorschrift zügig um, indem sie zu der damals einzigen Farbenfabrik der Insel eilten und ihre Häuser in unterschiedlichen Farben anstrichen. Später stellte sich heraus, dass Kikkert einen nicht unbedeutenden Anteil an dieser Farbenfabrik besaß. Ungeachtet dessen gefiel den Inselbewohnern die farbenfrohe Häuserwelt, so dass sich der bunte Farbmix bis heute gehalten hat.

CM

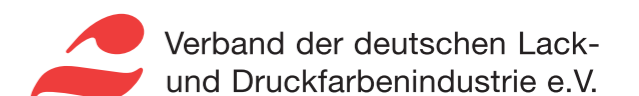


IMPRESSUM

Herausgeber:

Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie e.V.
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 2556 1411, Telefax: (069) 2556 1358
www.WirSindFarbe.de

Redaktion: Alexander Schneider (verantw.), Anne Bayer
Fotos: iStockphoto, Stocksy, VdL, VCI
Gestaltung: ArtemisConcept GmbH
Druck: Schmidt Printmedien GmbH, Printed in Germany



NEUE MITGLIEDER

Wir freuen uns, drei ordentliche und zwei außerordentliche Mitglieder in unserem Verband begrüßen zu können:

Ordentliches Mitglied

Seit 1. November 2019



Euro Nippon Kayaku GmbH
Frankfurt

Gegründet 1992

Das Unternehmen ist die 100-prozentige Vertriebsgesellschaft der Division Color Materials der Nippon Kayaku Co. Ltd. in Europa und vertreibt Farbmittel und digitale Druckfarben.

Außerordentliches Mitglied



PCC Specialties GmbH
Kamp-Lintfort

Gegründet 2018

Die Kernkompetenz des Unternehmens sind chemische Spezialitäten für die Anwendung in unterschiedlichen weiterverarbeitenden Industrien weltweit wie Farben & Lacke, Klebstoffe, Schmierstoffe und für Polyurethan-Systeme.

Ordentliches Mitglied

Seit 1. Januar 2020



Farben Kiroff Technik
Fürth

Gegründet 1955

Hersteller von unter anderem Holzlacke, Korrosionsschutzfarben, Elektroisolerlacke und Bronzelacke.



Rilit Lackfabrik GmbH
Endingen am Kaiserstuhl

Gegründet 1958

Hersteller von unter anderem Korrosionsschutzfarben, Industrielacken, Markierungsfarben und Siegelacken für die Verpackungsindustrie.

Außerordentliches Mitglied



Sudarshan Europe B.V.
Amsterdam

Gegründet 2007

Pigmenthersteller mit Hauptquartier in Pune (Indien), produziert Pigmente für die Farben-, Lack-, Druckfarben-, Plastik- und Kosmetikindustrie.

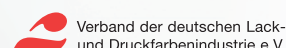
Wir wünschen frohe

Osterfeiertage

und eine wunderschöne

Frühlingszeit!

Ihr VdL-Team



WIR SIND FARBE